

# Vorwort

Die Ausgrabungen, deren Ergebnisse in diesem Band vorgestellt werden, schlossen sich räumlich und in der Zielsetzung an ältere, schon unter Ernst Buschor in den 30er Jahren begonnene und später von Hans Walter und Günter Kopcke fortgesetzte Untersuchungen im Südostbereich des Heraion an. Eine erneute 1977 von Andreas Furtwängler auf begrenzter Fläche durchgeführte Grabung hatte sehr deutlich gezeigt, dass in diesem Randbereich des Heiligtums noch weitere bedeutende archäologische Entdeckungen zu erwarten waren. Eine Besonderheit dieses peripheren Grabungsbereichs besteht darin, dass die antiken Schichten zum großen Teil unterhalb des Grundwasserpegels liegen. Die Möglichkeiten, aber auch die grabungsmethodischen Probleme solcher Grabungen im Grundwasserbereich waren bei den früheren Unternehmungen in diesem Areal immer wieder deutlich geworden.

Um den in der klassischen Archäologie Griechenlands ungewohnten Problemen einer Feuchtbodengrabung besser begegnen zu können, habe ich mich im Vorfeld unserer Grabungen bei Institutionen, die auf diesem Gebiet große Erfahrung haben, über geeignete Methoden einer Ausgrabung im Grundwasserbereich zu informieren gesucht. Für ausführliche fachliche Beratung in diesen Fragen danke ich den damaligen Direktoren des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven, Peter Schmid und Karl-Ernst Behre, die auch die wichtigen Untersuchungen der Pflanzenreste aus unseren Grabungen durch Dipl.-Biologin Dušanka Kučan unterstützt haben. Mein Dank gilt auch Dieter Planck und Helmut Schlichtherle, die mir bei einem Besuch im Herbst 1990 die Arbeiten des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg an den Feuchtboden-Fundstätten am Bodensee und in Oberschwaben erläutert und es darüber hinaus ermöglicht haben, dass einer ihrer Mitarbeiter, der auf dem Gebiet der Feuchtboden-Archäologie sehr erfahrene Grabungstechniker Arno Harwath, an der Grabungskampagne 1991 im Heraion teilnehmen konnte.

Von Seiten des griechischen Antikendienstes wurden diese Ausgrabungen in kollegialer Weise unterstützt durch die zuständige Ephorin Photini Zaphiropoulou sowie durch die örtlichen Leiterinnen der archäologischen Denkmalpflege Vicky Giannouli und Maria Viglaki.

In diesem Band werden nur die archaischen griechischen Bronzen, Terrakotten, Holz- und Elfenbeinfunde sowie die vorderasiatischen und ägyptischen Import-

stücke unter den Funden der drei Grabungskampagnen behandelt. Eine ausführliche Veröffentlichung der reichen Fundkeramik hätte den Rahmen dieses Bandes sprengt. Ihre gesonderte Vorlage in einem weiteren Band der Samos-Reihe wird von Thomas Schattner vorbereitet. Auch die Vorlage der klassischen, hellenistischen und kaiserzeitlichen Fundmaterialien aus diesen Grabungen muss späteren Veröffentlichungen vorbehalten bleiben.

Der wissenschaftliche Ertrag dieser archäologischen Untersuchungen im Südostbereich des Heraion ist in hohem Maße der Arbeit und dem fachlichen Können der Mitarbeiter der Grabungskampagnen der Jahre 1983, 1984 und 1991 geschuldet, denen an dieser Stelle für die ausgezeichnete Zusammenarbeit gedankt sei: Hermann Kienast als stellvertretender Grabungsleiter – 1991 auch als Leiter der Heraion-Grabung – war in allen Fragen der Vermessung und Planaufnahme, der technischen Ausstattung und Grabungsorganisation ein verlässlicher und anregender Partner. Philip Brize hat während der Grabungen 1983 und 1984 einen bedeutenden Teil der Grabungsdokumentation und Fundaufnahme geleistet. In gleicher Weise hat Aliki Moustaka, in Zusammenarbeit mit Arno Harwath, maßgeblichen Anteil an der fachgerechten Durchführung und Dokumentation der Ausgrabungen im Jahr 1991 gehabt. Weitere Mitarbeiter in Funktionen der Grabungsaufsicht und der Führung der Fundlisten während verschiedener Grabungskampagnen waren Gerhard Jöhrens, Wolf-Dietrich Niemeier, Andrea Bräuning und Adelheid Wagner.

Für die Restaurierung und Konservierung der Funde der Ausgrabungen 1983 und 1984 war Annette Grünter zuständig, die sich wie schon 1966 und 1977 (vgl. Kyrieleis 1980a, 88) vor allem um die dauerhafte Erhaltung der Holzfunde bleibende Verdienste erworben hat. Die konservatorische Behandlung der Funde aus der Ausgrabung 1991 lag in den Händen von Klaus von Woyski, unterstützt von seiner Frau Inge von Woyski. In die Methode der Konservierung von Holzfunden wurden sie durch den Restaurator des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Fritz von Büren, eingewiesen.

Einen Fortschritt in der Erforschung der Holzfunde bedeutete es, dass wir die Holzarten der meisten dieser Funde anhand von Proben, die vor der Polyglykol-Restaurierung entnommen worden waren, wissenschaftlich bestimmen lassen konnten. Dieser wichtige Forschungsbeitrag wird Frau Dipl.-Holzwirt Sigrid Wrobel, Ordinariat für Holzbiologie der Universität Hamburg, verdankt.

## VORWORT

Die Zeichnungen der Holzfunde entstammen der Feder von Claus Haase, der bereits die Hölzer der Grabung 1977 gezeichnet hatte (vgl. Kyrieleis 1980a, 87 vor Anm. 1, dort der Vorname von Claus Haase versehentlich falsch angegeben).

Die graphische Konstruktion der stratigraphischen Flächen-Schemata wurde von Claas von Bargen erstellt; ihre druckfertige Ausarbeitung wird ebenso wie die Erstellung der Druckvorlagen der Pläne Catrin Gerlach verdankt. Die Umzeichnungen der Grabungsprofile für

den Druck sowie die Zeichnungen der bronzenen Votivschilder und einiger anderer Bronzefunde hat Holger Groenwald angefertigt.

Für die Druckvorbereitung dieses Bandes danke ich der Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin und insbesondere Jana Beutler, die durch ihre sorgfältige redaktionelle Betreuung wesentlich zum Erscheinen dieser Publikation in der vorliegenden Form beigetragen hat.

Berlin, Oktober 2019  
Helmut Kyrieleis